



BODO KIRCHHOFF

**DER
SOMMER NACH DEM
JAHRHUNDERT-
SOMMER**

ERZÄHLUNG

FRANKFURTER VERLAGSANSTALT

von zweiundfünfzig in Flipflops auf einem Balkon, der noch warm war vom Tag, leicht über die Brüstung gelehnt, das Mondlicht auf dem Rücken, keine Armlänge von ihm entfernt: die, die er offiziell liebte, unter aller Augen, nur nicht den eigenen. Die beiden schliefen in verschiedenen Räumen, seit jeher, sie waren an sich sehr verschieden, das hat sie immer etwas getrennt und dabei im großen und ganzen zusammengehalten; als er sie kennenlernte, war Dora vierundzwanzig, so wütend jung wie der Hund, mit dem sie damals herumzog. Sie hatte im Bahnhofsviertel mit drei anderen Frauen in einer Wohngemeinschaft gelebt, sich dort bis tief in die Nacht Zigaretten gedreht und stets das Papier hinreißend angeleckt (auch unter meinen Augen), dazu die Werke des alten Freud in einer Raubdruckausgabe gelesen und

kräftig Bier getrunken, und wenn sie gelegentlich ein Messer nach ihm warf, zielte sie nie unterhalb der Gürtellinie. Und doch, mag er gedacht haben: Würde ihm ein launischer Gott das Angebot machen, ihre Zeit noch einmal zurückzudrehen, während die seine stehenbliebe – und ihr womöglich noch einhauchen, daß sie einen Herzmasseur in eigener Sache aufregend finden müßte –, so stieße er auf ein entschiedenes Nein.

Aber da war doch was, sagte Dora beharrlich.

Das war der Wind in den Bananen – er wollte sie beruhigen, sie sollte wieder schlafen gehen, schon damit sie morgen nicht schlecht gelaunt wäre und mit auf sein Boot käme, das nur äußerlich unter dem Hagel gelitten hatte, nicht im Inneren, wo die dreihundert PS auf Betätigung warteten;

immerhin kam die Kleine jetzt manchmal mit, überhaupt machte sie mehr mit ihm, seit der Bruder am anderen Ende der Welt war, oder neigte sich ihm zu, wie er es sich immer gewünscht hatte (Und wieder bitt ich um den Kuß, Du schüttelst nur das Häuptchen). So habe sie zum Beispiel vor einigen Abenden erstmals ihre geheiligte Zahnbürste in sein oberes Bad gestellt, um das sie jahrelang einen Bogen gemacht hatte, für ihn fast ein Wunder, ja, sie forderte ihn zum gemeinsamen Zähneputzen heraus und begann, seine Toiletteartikel auf den neusten Stand zu bringen, irgend etwas Abschreckendes an ihm, glaubte er, müsse sich verflüchtigt haben in diesem Sommer, wie sich auch üble Gerüche irgendwann verflüchtigen oder der Anblick eines Gebrechens alltäglich wird; und vor einigen

Abenden war sie sogar auf ihn zugegangen, als er mit Rasierschaum auf den Wangen vor dem Waschbecken stand, hatte ihm den Rasierer aus der Hand genommen, ihn geheißen, auf dem Klodeckel Platz zu nehmen, und ihn dann gründlich rasiert, erst mit dem Wuchs, dann dagegen, das hatte sie sich abgeschaut, und einen Tag später kam sie vom Einkauf mit frischen Klingen, besseren als seinen, Klingen aus der Werbung, wo alle Väter, auch die älteren, gut riechen.

Aber ich habe ein Knacken gehört, flüsterte Dora. Wie von gesplittertem Holz. Wäre nur der Hund da ...

Sie fühlte sich allein mit ihm, wie sie sich schon mit mir allein gefühlt hatte, er konnte sie nur besser von ihrer wahren Verfassung ablenken, nicht aber in dieser Nacht, in dieser Nacht war alles zuviel, die ganze Leere des

Hauses, all die Betten, die zur Verfügung standen, die Zimmer, die Zeit, die Weinvorräte; natürlich hatten sie abends zusammen geschlafen, was sonst, in der Stunde vor Mitternacht, die ihnen seit Jahren nicht mehr gehört hatte, eine Freiheit, von der sie völlig überrascht wurden, wie ihre Nachbarn und Freunde zu Hause (die auch meine Nachbarn waren), Elfi und Lutz, beide Ärzte, die Kinder studierten längst, und sie hatten die ganze Wohnung für sich, konnten tun, was sie wollten, wenn sie's denn wollten, da lag das Problem – man müßte es sich vornehmen und geradezu neu erlernen, so Lutz, der Psychiater, und Elfi wollte diese Sache zunächst mit einem Tangokurs wieder in Schwung bringen, für Dora ein Witz: Bettlinge könne man nur tun oder lassen, fertig. Und sie hatten sie getan an dem Abend,